

## **Logabirum**, Stadt Leer, Landkreis Leer

### **1. Lage und Siedlungsform**

Logabirum liegt 5 km nordwestlich von Leer auf einem von Südwest nach Nordost verlaufenden Geestrücken, der von Leer bis in den Uplengener Raum reicht. Die Besiedlung entwickelte sich ursprünglich an dem ehemaligen Postweg, der von Leer nach Aurich führte (jetzt B 436).

Logabirum weist eine leicht hügelige Oberfläche mit Höhenunterschieden von bis zu 10 m auf. Neben dem sandigen, trockenen Geestboden gibt es in stark unterschiedlichen Anteilen auch Niederungsmoor im südlichen und Hochmoor im nördlichen Teil der Gemarkung.

### **2. Vor- und Frühgeschichte**

Im Nordosten der Gemarkung, auf der Flur „Siebenbergen“, befindet sich ein Hügelgräberfeld der jüngeren Stein- bis mittleren Bronzezeit. Während heute nur noch wenige dieser Gräber erkennbar sind, waren dort nach dem Regierungsinventar vorgeschichtlicher Altertümer vom Jahre 1895 noch etwa 50 Hügelgräber vorhanden.

### **3. Ortsname**

Urkundlich erwähnt ist die Ortschaft 1439 als „Loghebeerne“, 1603 als „Logebehrum“, 1730 als „Logeberum“ und 1735 als „Logaberum“. In dem Verzeichnis der münsterschen Pfarreien von 1475 ist das Kirchspiel Logabirum als „Berum“ vermerkt. In den Abgabelisten des Klosters Werden (um 900-1000) steht die Bezeichnung „Burun“ vermutlich für die spätere Bezeichnung Logabirum. Ein dort ansässiger Bauer Eniko hatte um diese Zeit Abgaben an den Haupthof des Klosters im Nachbarort „Lage“ (Loga) zu leisten. Der wahrscheinlichste der vielen Deutungsversuche sieht „Burun“ als bäuerliche Ansiedlung bei dem benachbarten Dorf Loga (etwa: „bei den zu Loga gehörigen Höfen“).

### **4. Geschichtlicher Überblick**

#### **a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik**

Die Erwähnung Logabirums in den Abgabelisten des Klosters Werden lässt auf eine über 1000jährige Geschichte der Ortschaft schließen. Zum Zeitpunkt der Gründung der ersten Backsteinkirche um 1300 ist bereits eine größere Ansiedlung zu vermuten. Die Ortschaft entwickelte sich als Haufendorf am alten Postweg von Leer nach Aurich, in Maiburg am alten Heerweg in Richtung auf Nortmoor und in Logabirumerfeld in Richtung auf das spätere Jheringsfehn. Die Gemeinde gehörte ursprünglich zum Moormerland, ab dem 15. Jahrhundert zum Amt Leerort, nach 1610 zur Herrlichkeit Loga, ab 1836 zum Amt Leer und seit 1885 zum Landkreis Leer. Im Jahre 1642 wurde Oberst Erhard von Ehrentreuter vom Landesherrn Ulrich II. von Ostfriesland mit der Herrlichkeit Loga belehnt. Neben Loga gehörte dazu auch die Ortschaft Logabirum.

1919 wurde in Logabirum eine Einwohnerwehr mit 60 Personen gegründet, der 44 Waffen zur Verfügung standen. 1932 bestand eine Gruppierung des SPD-nahen Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold zur Verteidigung der Weimarer Republik, deren Stärke aber nicht näher bekannt ist.

#### **b. Veränderungen in der NS-Zeit**

Während des Zweiten Weltkrieges befand sich in den Räumen der Pastorei ein Kriegsgefangenenlager, in dem ca. 15 bis 20 Franzosen untergebracht waren, die bei den Landwirten in der Umgebung eingesetzt wurden.

Den beiden Weltkriegen des 20. Jahrhunderts fielen an den unterschiedlichsten Fronten insgesamt 97 Männer zum Opfer. Die Kriegschäden während des Zweiten Weltkrieges waren gering, obwohl der Ort noch kurz vor dem Ende des Krieges nach Kampfhandlungen von den Alliierten eingenommen wurde.

#### **c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg**

Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es zunächst zu einer bis dahin einmaligen Veränderung der

Bevölkerungsstruktur. Von den 1 094 Personen bei der Volkszählung von 1946 stammten 230 aus dem Gebiet östlich der Oder/Neiße, 30 aus dem Ausland, 22 aus der SBZ und 179 aus den Westzonen. 1961 war die Zahl der Ostvertriebenen durch Abwanderungen um mehr als die Hälfte von 230 im Jahre 1946 auf 110 Personen zurückgegangen.

Logabirum war kleinbäuerlich strukturiert. 1949 hatten 109 landwirtschaftliche Betriebe eine Fläche von durchschnittlich 7 ha zur Verfügung. Die Zahl der Betriebe hielt sich während der fünfziger Jahre relativ stabil, sackte dann aber von 109 1960 auf 75 1971 ab. Vermutlich wirkte sich die Nähe zur Stadt Leer positiv auf die Entwicklung der Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Betrieb aus: Von 33 Betrieben 1950 stieg die Zahl über 42 1961 auf 54 1971. Die Zahl der Auspendler stieg von 1960 bis 1971 von 40 auf 55,9%. Seit der Eingemeindung liegen keine statistischen Zahlen mehr vor. In der Gemeinde ist neben der Ansiedlung kleinerer Gewerbebetriebe insbesondere der Umzug des Redaktions- und Produktionsgebäudes der Ostfriesenzeitung von Leer an die Maiburger Straße in Logabirum 1973 erwähnenswert. Insbesondere durch die Eingemeindung nach Leer 1973 in den letzten Jahrzehnten ist eine Umwandlung von einer landwirtschaftlich geprägten zu einer Wohnansiedlung vollzogen worden.

Die gemeindliche Eigenverwaltung mit von den dörflichen Interessenten gewählten Abgeordneten und einem eigenen Bürgermeister blieb bis zur Gebietsreform 1972/1973 erhalten. Seitdem ist Logabirum, obwohl zwischenzeitlich auch ein Zusammenschluss mit Brinkum, Holtland und Nortmoor erwogen wurde, ein Ortsteil der Stadt Leer.

#### **d. Statistische Angaben**

Im Jahre 1962 umfasste das Gemeindegebiet von Logabirum 752,25 ha, davon waren 26,85 ha erst in jenem Jahr eingemeindet worden: Es handelte sich um einen langen, schmalen Streifen des Königsmoores im Norden der Gemarkung entlang der Straße nach Jheringsfehn mit der 1927 erbauten Domäne Königsmoor. Um 1812 betrug die Einwohnerzahl von Logabirum 220 Personen, zum Zeitpunkt der Gebietsreform 1973 waren es 1522 und bis Ende des Jahres 2004 war die Bevölkerung auf 1254 Einwohner angewachsen. Die Bevölkerungsentwicklung: 1821: 234; 1848: 355; 1871: 577; 1885: 600; 1905: 673; 1925: 699; 1933: 735; 1939: 764; 1946: 1094; 1950: 1131; 1963: 1118; 1985: 1331; 1995: 1485; 2005: 1259.

#### **5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze**

Eine „Menborch“, auf den sich die Bezeichnung des Ortsteiles Maiburg beziehen könnte, ist bereits 1475 nachgewiesen, 1804 lautet die Ortsbezeichnung auf der Camp`schen Karte „Meyburg“. Die Bezeichnung könnte also aus dem Rufnamen Maye und dem Zusatz Burg entstanden sein oder aber sich auf ein früher dort vorhandenes Hügelgrab beziehen. Es wird urkundlich um 1785 als bereits planierter St. Georgs- oder Mayberg erwähnt.

Im 18. Jahrhundert gab es in Maiburg bereits mehrere Anwesen. 1848 bestand die Ansiedlung aus 16 Häusern und 73 Einwohnern, 1905 waren es nur 13 Häuser und 69 Einwohner. Erst im 20. Jahrhundert entstanden auf Maiburg neue Wohnansiedlungen. Seit der Eingemeindung in die Stadt Leer entwickelte sich hier ein neues Gewerbegebiet.

Der Ortsteil Logabirumerfeld entstand nach den Teilungen der Gemeindefeld im Jahre 1807 und der Häuslingsweide um 1880. Im Jahre 1848 waren dort 24 Häuser als Kolonatsstellen mit 123 Einwohnern vorhanden. 1905 waren es bereits 66 Häuser mit 369 Einwohnern, während im Stammort Logabirum um diese Zeit nur 235 Personen ansässig waren. Die Wohnansiedlung Hohe Heide und weitere Wohnbauten entstanden erst in jüngerer Zeit.

#### **6. Religion**

Die Kirchengemeinde Logabirum gehörte während des Mittelalters zum Bistum Münster. Seit der Reformation ist sie lutherisch. Das Patrozinium ist durch die Reformation in Vergessenheit geraten. Lutheraner aus den reformierten Nachbargemeinden Loga und Leer waren bis zur Gründung eigener Kirchen Gemeindeglieder in Logabirum, so auch die lutherische Grafenfamilie von Wedel von der Evenburg in Loga.

## **7. Bildung Kunst, Kultur**

### **a. Schulische Entwicklung**

In den Kirchenbüchern wird als erster Schulmeister Johann Kleen, geb. 1641 in Oldenburg, genannt. Der Küster und Lehrer Johann Wachsel und vier weitere Personen wurden 1761 im Siebenjährigen Krieg von den Franzosen des Generals Conflans in Logabirum erschossen. 1954 entstand eine neue Schule an der Feldstraße, und das alte, 1860 erbaute, zweiklassige Schulgebäude bei der Kirche wurde 1971 abgebrochen. 1979 fand eine Erweiterung der neuen Schule statt. Die Erstellung einer Sporthalle bei der Schule konnte erst 1996 zusammen mit dem 1990 gegründeten Sportverein verwirklicht werden. In diesem Gebäude finden auch kulturelle und sonstige Veranstaltungen statt.

### **b. Theater, Kino, Museen, Musik, Zeitungen**

Die Schutzgemeinschaft Wallheckenlandschaft Leer richtet 2006 in einem Gulfhof an der Feldstraße ein Wallheckenzentrum für Veranstaltungen rund um die ostfriesische Wallheckenlandschaft ein.

### **c. Kunsthistorische Besonderheiten**

Die mittelalterliche Rechteckinraumkirche aus Backstein stammt in Teilen noch aus der Zeit um 1300. Bei einer Reparatur der Kirche im Jahre 1812 wurde die Kirche um 1,75 m mit Backsteinen des späteren Formates erhöht. Ursprünglich bestand neben der Kirche ein Glockenstuhl des Parallelmauertyps, der 1879 einem Glockenturm weichen musste. Der Chor besaß früher ein Steingewölbe, das durch eine Holzdecke ersetzt wurde.

In der Kirche befindet sich eine Grabplatte aus dem Jahr 1598 mit einem Wappen und einer Hausmarke des ersten nachweisbaren lutherischen Predigers tho Loechberum Hubertus te Roi. Eine weitere Grabplatte und ein Epitaph an der Wand erinnern an den 1695 verstorbenen und von 1678 bis 1683 genannten Kirchspielvogt und Hofbesitzer in Logabirum Lauert von Bollinghausen.

Als Vasa sacra sind ein Renaissancepokal von 1598 eines Nürnberger Meisters, eine Oblatendose von 1751, eine Kanne von 1766, eine Taufschale von 1767 und ein Krankenkelch von 1847 erwähnenswert, überwiegend gestiftet von der Familie von Wedel von der Evenburg in Loga.

### **d. Namhafte Persönlichkeiten**

## **8. Wirtschaft und Verkehr**

Die Verwaltung der Gemeinde bestand bis 1811 als selbständige Bauernschaft mit gewählten Abgeordneten und mit einem Schüttmeister oder Bauerrichter als Vorsitzenden. In einer Satzung aus dem Jahr 1742 sind interessante Verwaltungsvorgänge der damaligen, genossenschaftlich geführten Gemeinde überliefert. 1799 stellte Graf von Wedel einen Antrag zur Auflösung der bestehenden Gemeindeweide, auf der bis dahin durchschnittlich jährlich 48 Pferde, 133 Kühe, 62 Stück Jungvieh, 193 Schweine und 106 Gänse weideten. 1800 erfolgte die Generalteilung der Weide zwischen den Gemeinden Brinkum, Logabirum und dem Fiskus, 1807 die Zuteilung der neuen Grundstücke an die 16 anteilsberechtigten Mitglieder in der Spezialteilung. Der fünfte Teil der bisherigen Gemeindeweide wurde den nicht anteilsberechtigten Dorfbewohnern als „Häuslingsweide“ zur Verfügung gestellt. Diese Fläche von ca. 40 ha befand sich östlich der Feldstraße, nördlich der Bundesstraße und südlich des Siebenbergerweges. Um 1880 wurde diese Weide ebenfalls aufgeteilt.

Im Bereich nördlich des Heerweges bei Maiburg legte Anton Franz Graf von Wedel 1784 das erste Teilstück des späteren Logabirumer Waldes als Tannenkamp an. Dieses Grundstück stammte aus einer schon früher erfolgten Teilauflösung der Logabirumer Gemeindeweide. Clemens August Graf von Wedel forstete später seine Zuteilung aus der Gemeindeweide aus dem Jahre 1807 im östlichen Teil der Gemarkung ebenfalls auf. Durch spätere Grundstückserwerbungen und anschließende Aufforstungen entstand der heutige Forst mit einer

Größe von 188 ha mit seinen recht unregelmäßigen Umrissen. 32 ha des Waldes liegen in der Gemarkung Nortmoor.

Eine Flurneuordnung der 107 ha großen Logabirumer Gaste fand um 1880 durch die „Verkoppelung“ statt. Die ungeordnete Aufteilung dieses Ackerlandes, das seit dem Hochmittelalter als Dorfacker diente, machte diese Maßnahme dringend erforderlich. Weitere genossenschaftliche Verwaltungsstrukturen gab es früher im Kirchspiel von Logabirum im Armen- und Schulwesen sowie im kirchlichen Bereich.

Die Oberflächenentwässerung der Gemarkung wird anteilmäßig von den Sielachten Nüttermoor, Loga und Nortmoor wahrgenommen. Die Logabirumer Windmühle vom Typ des Galeriholländers ließ der Müller Jan G. Eiklenborg 1895 errichten. Sie befindet sich seither ununterbrochen im Familienbesitz. Sie ist heute die letzte Holländerwindmühle im Bereich der Stadt Leer. Eine Elektrizitätsgenossenschaft Logabirum errichtete 1922 nach dem Ersten Weltkrieg das erste Stromleitungsnetz im Ort. In den 1950er Jahren wurde an der Logabirumer Straße in der Nähe des Bahnübergangs ein Umspannwerk errichtet, in dem Starkstrom herunter transformiert wird. Das Gebäude wurde Ende 2006 wieder abgerissen. Von 1924 bis 1934 existierte auch eine Landbund-Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Der Bekanntheitsgrad von Logabirum in der weiteren Umgebung beruht auf dem früheren Vergnügungs- und Tierpark der Familie Hasselmann („Onkel Heini“, „Waldkur“), der als Freizeitvergnügen der Bevölkerung und als Ziel unzähliger Schulausflüge aus der gesamten ostfriesischen Halbinsel überregionale Bedeutung gewann.

1835 wurde der Postweg nach Aurich im Ort zur Chaussee ausgebaut, 1868 erfolgte der Ausbau des Heerwegs im Ortsteil Maiburg. Im südlichen Bereich der Gemarkung entstand 1867/69 die Eisenbahntrasse Leer-Oldenburg, allerdings ohne eigene örtliche Station. Die Kleinbahn mit einer Haltestelle im Ort wurde um 1900 in Betrieb genommen und der Personenverkehr 1956 auf dieser Strecke eingestellt. Auf der ehemaligen Trasse verläuft heute der Ostfriesland-Wanderweg durch Logabirum.

Seit 1989 zerschneidet die Autobahn A 28 den Ortsteil Logabirumerfeld. Ab 1971 wird der Durchgangsverkehr der B 436 statt über die alte Trasse des Postweges über eine neue Ortsumgehung geleitet.

## **9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung**

Bei den ersten freien Reichstagswahlen erhielten die Konservativen (DNVP) 22,6%, die Liberalen (DDP) 32,9% und die Sozialdemokraten (SPD) 35% der abgegebenen Stimmen. Bei der 8. Reichstagswahl von 1932 verteilten sich die Stimmen wie folgt: 14,5% DNVP, 0,3% DDP, 19,5% SPD, 6,2% KPD und 53,4% NSDAP.

1949 entfielen auf die CDU 41%, auf die SPD 40,8%, auf die FDP 4,1%, auf die DRP 6,3% und auf die DP 3,7%. Bei der Bundestagswahl von 1961 stimmten 44% für die CDU, 31% für die SPD und 9% für die FDP.

## **10. Gesundheit und Soziales**

Der eigenständige Armenverband Logabirum war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Kirchspiel Logabirum verankert.

Die Eingemeindung in die Stadt Leer hat keine größeren Veränderungen in der Sozialstruktur des Ortes zur Folge gehabt. Es besteht nach wie vor eine große Bereitschaft zu ehrenamtlicher Tätigkeit, z.B. in der 1902 gegründeten freiwilligen Ortsfeuerwehr, im kirchlichen und kommunalen Bereich und in den örtlichen Vereinen. Beachtlich sind auch die Eigenleistungen der Bevölkerung bei der Errichtung öffentlicher Bauten.

## **11. Quellen- und Literaturverzeichnis**

*Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“*

**Quellen:**

Staatsarchiv Aurich: Dep. 47, Nr. 11; Rep. 6, Nr. 372; Rep. 15, Nr. 10717; Rep. 32, Nr. 1425; Rep. 33, Nrn. 196, 199; Rep 35, Nr. 1; Rep. 230, Nr. 90.  
Amtsgericht Leer, Genossenschaftsregister Bd. 2.  
Bundesarchiv Berlin, Barch R 58/ 455.

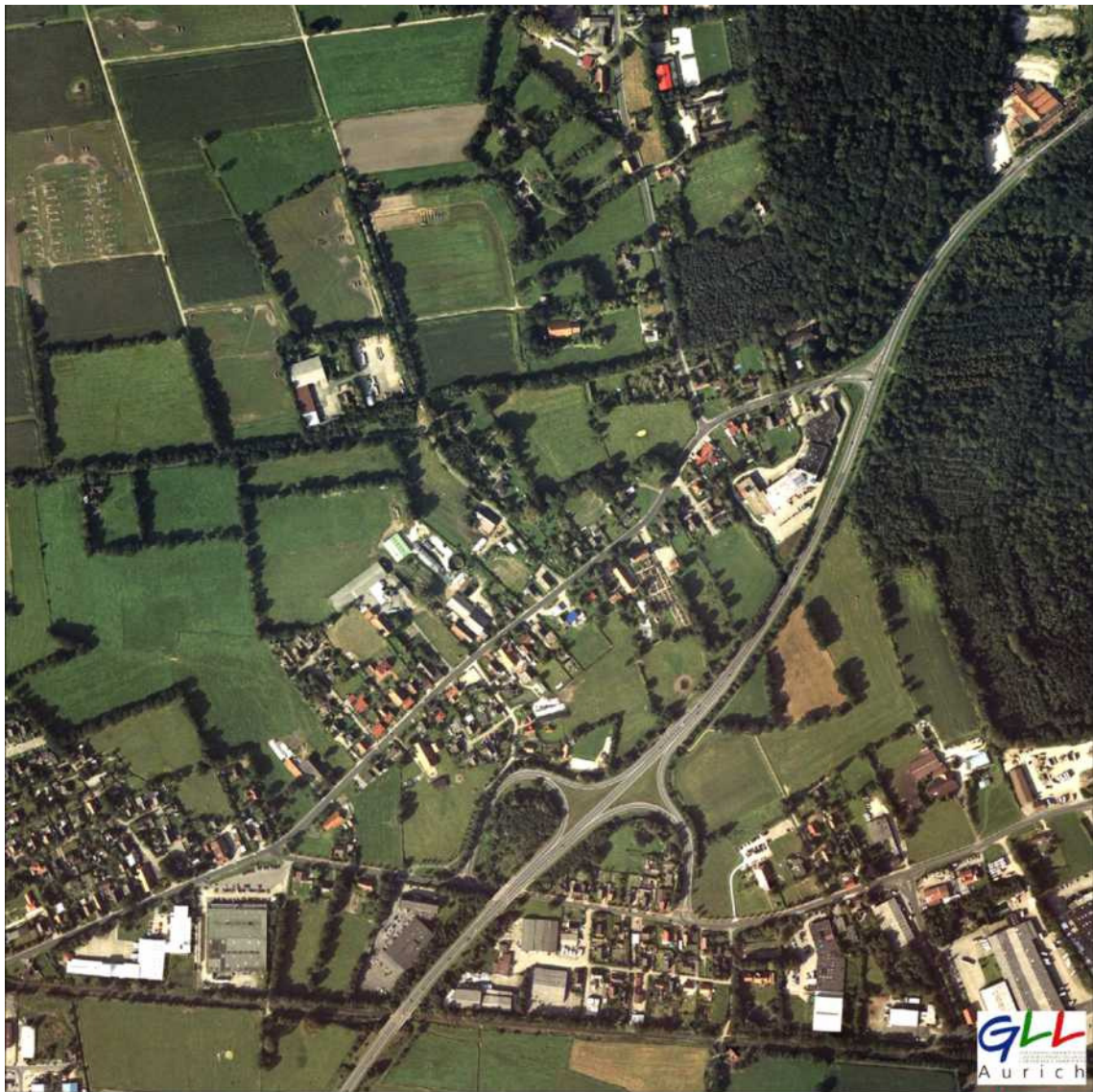
**Literatur:**

Bielefeld, Ostfriesland.  
Ebel, Wilhelm (Hrsg.), Ostfriesische Bauerrechte (Quellen zur Geschichte Ostfrieslands, 5), Aurich 1964, S. 167-170.  
Festschrift der Grundschule Logabirum zum 50jährigen Bestehen, Leer 2004.  
Korte, Wilhelm, Chronik Logabirum, o.O., o.J.  
Mithoff, Kunstdenkmale, S. 131-132.  
Müller-Jürgens, Vasa sacra, S. 83-84.  
Ostfriesen-Zeitung vom 12.7.6.  
OUB, Bd. 1, Nr. 509; Bd. 2, Nr. 961, Anhang A, Nr. 14.  
Remmers, Aaltukerei, S. 142.  
Schroller, H., Hügelgrabuntersuchungen bei Logabirum, in: Ostfreesland. Kalender für Jedermann, 1936, S. 143-146.  
Schulte, Erhard, Die Familien der Kirchengemeinde Logabirum (1719-1900) (Ostfrieslands Ortssippenbücher, 7), Aurich 1973.





Gotteshaus der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde



Digitales Orthophoto (DOP), Bildflugdatum: 09/2002, Maßstab: 1:3500, Herausgeber: Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich) - vom-Verfügung-nur-mit-Erlaubnis-des-Herausgebers

Digitales Orthophoto (DOP), Bildflugdatum: 09/2002, Maßstab 1:3500; Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich)